

Wyss [=W e i s s] für sein anderen sohn Johannes Wyss [=W e i s s], welcher under Tit. Herrn Ritter [alt] Lanntamman [von Zug, B e a t J a k o b II.] Zurlauben Compagnie pfyfferischen Regiments in frankhreich gedienet, in krafft gägenwärtigen scheins versprochen, dass wan der bemelte Johannes bis auff das new jahr [1712] im landt gelassen, undt ihm ein mundierung verschaffet werde, so wolle er den sohn bis zue seiner abreiss in seinen kösten erhalten, und die mundierung gueth machen undt bezallen, desswägen dann er Hanns Wyss ins glübt genommen werden solle, undt hierüber gägenwärtiger Schein Urkundtlich mit hiernachgesezter Canzley Unterschrift öffentlich verwahrt undt gäben ...

[gez.] Canzley der Freyen Embteren im Ergeiüw"

1) Das Dokument ist mit "Nr. 13" bezeichnet.

Von Landschreiberei-Statthalter Beat Josef Leonz M e y e n b e r g
AH 79, 311-312 - Blatt 311^V und 312^F leer

120

[1569?]

A

VORTRAG¹ [DES FRANZ. AMBASSADOREN POMPONNE I^{ER} DE BELLIEVRE ANLAESSLICH EINER GEMEINEIDG. TAGSATZUNG? IN BADEN?]

"Grossmechtig etc. Ich weiss unnd trag dess gar kein Zwuyffel das Jr sampt und sonderlich fürnemlich begerrend zuvernemen, das das Künigkrych Franckrych widerumb Jnn sinem Ersten Ruw und Einigkeit gebracht werde, diewyl aber durch Göttliche verwilligung darzu komen, das wir also mit burgerlichen und Innerlich Kriegen [- Hugenottenkriege -] heimbgsucht werden, wellen wir Erstlich all unser Hoffnung der gnaden und Barmhertzigkeit Gott des allmechtigen heimbeszen. Wellicher Zyt Einliff Hundert Jaren har, denn Künigen us Franckrych und Jren underthanen, stercke und alle nottwendige mittel (us allerley angefochnen trübsal zu komen) gnediglich verlychen.

Danend hin habend wir ouch sichere und grosse Zuflucht, Jnn die bestandthaffte versicherung üwers gneigten gutten willens. Jnn dero Jr so lange Zyt verharret, zu uffnung und erhaltung dess Künigkrych Franckrych, So ist der Künig [K a r l IX.] min aller gnedigister Herr mit söllicher vollkommer liebe und fründtschafft, gegen und mit üch verpflichtet, das das Jhenig, so der Hochloblichen Nation der Eidtgnoschafft zu schaden und unstatten komen möchte. Jr

Kü: Mst. erachten wurde, söllichs Jren begegnet und zugefügt worden were. So versicht sich ouch Jr Kü: Mst. Jr söllend deren Jren zu gefallen trübsal willhaftig sin, welches Jr Mst. gnugsamlich gespürt, ab dem das Jr üwer willig und fürderlich hillff unnd bystandt der üwern Jnn dryen uffbrüchen [- 1569 brach das Regiment Cléry auf -] durch mich gethan Jro zugeschickt hat derhalben Jr hochgedachter Kü: Mst. mir bevolchen üch darumb hohen danck zu sagen, und Insonderheit dess vlysigen unnd trüwen diensts, so die üwern Obersten Houptlüth unnd Knecht diser Nation. Jrer Mst. thund üch versichernde Jr Kü: Mst. sölliche nottwendige bewisne Hillff Jnn keiner vergässigkeit niemer stellen werde.

Unnd diewyl das Künckrych Franckrych Kriegs halben nitt allein Jnn guyenna, da (alls Jr wüssend) gross und namhaftt Kriegsgwalt vorhanden, beschwärtt würdt sonders sich nüklich zu getragen, das der Printz von Oranges [=Wilhelm I. von O r a n i e n] wellicher die Ansprach wider denn Künig zu Hyspanien [P h i l i p p II.] gehept übergeben, [mit einem Heer neugl. Kriegsknechte] Jnn das Künckrych Franckrych one einicher pillicher ursach gefallen, dar Jnne er durch ettliche widerspennige siner Mst. Jnngewyssen angesächen wie feer wohin und wie wyt diser Krieg langem mag. Hat hierumb Jr Kü: Mst. mir bevolchen, üch alls sinen fürnembsten und vertrauwesten fründten die gstaltsame siner Sachen mitzuteilen und fürhalten, üch gmeinlich und besonderlichen Ernstlich pittende, Jro mit üwern gutten gneigten willen behülffen und berädten sin welten Jr Kü: Mst. last besamlen ein Züg bis jnn die ... [10'000] zu Ross unnd ... [20'000] zu Fuss gemelten Prinzen von Oranges widerstandt zethun, mit hilff Göttlicher gnaden sin vyend zuvertryben unnd zu Rugg zu schlachen.

Unnd diewyl aber das zukünfftigen unsichtbar und nüt ungwüssers ist, dann die zufäl dess Kriegs, Nebend dem gwalt so Jr Mst. allenthalben Jnn sinem Künckrych gerüst haltet, were Jr Mst. Ernstlich und fründtlich begärren ann üch, Jren sovyll zu Eeren und fründtschafft zethun. Unnd die üwern Kriegslüthen Jnn üwern Landen behalten, von denen fürnemlich Jr Mst. zu Jrer Notturfft Hillff und bystandt verhoffet alls dann auch die üwern so Jnn Franckrych sind, sich versächend und vertrösten Jm Faal der Notturfft von Jnen hilff trost und Rettung zu erwartten. Unnd nach dem hochgesagter Herr Künig ... verstendiget, alls die verwaltere [=mail./span. Ambassador bei den kath. Orten Giovanni A n g u i s s o l a] des Künigs us Hyspania allhie Jnn die Eidtgnoschafft usgelassen, das die forderung dess uffbruchs üwerrer Knechten, so sy thund, sye nit wider Jr Mst. willen noch Jren nachtheillig. Hat Jr Mst. daruff fürderlich

und angentz denen Ordten die mit Jren Jnn Vereinung sind ein Brieff zugeschryben der uff einem Tag [=Tagsatzung], so ungarlich vor dryen Wuchen zu Lutzern gehalten verlassen worden, dardurch gnugsamlich bewissen und angezeigt, das die Jhenigen so also den willen und meinung mines Herren Königs usgelegt, desse weder macht bevelch noch gwalt gehept. So hat sydhar Jr Kü: Mst. durch Memorien und Instructionen, mit Jrer Mst. Hand underzeichnet, die sy mir zugeschickt und bevolchen, alle die Jhenigen, so söllichs verlassen, zu vernichtigen und zuverwerffen wol wüssende, Jr Kü: Mst. die notturfft so sy hatt unnd fürbas geben möchte, Hillff und bystandt von iüern Kriegslüthen zu erwarten, deren sy aber manglen wurde wär Sach were, das der uffbruch voran gezogen beschehen sölte.

Jr wüssend Grossmechtig Herren (Jch red zu üch die Jnn der Vereinung sind) das Jm letsten Tractat zugesagt und verheissen worden, bis Jnn die ... [16'000] iüer Knechten zu bewilgen. Jm Faal Jr das angevorderet wurdent zu beschirmung und erhaltung des Künigkrych Franckkrych da Jezmal nitt meer dann ... [10'000] sind. Jr wüssend ouch wol das Jetz gemelt Künigkrych iüerer Hillff und Bystandt nie meer notturftiger gwässen, dann zu diser Zyt. Von deswegen thun Jch mich versichern, Jr keins wegs für zimlich und pillich erachten werden, das fürwenden der Jhenigen so üch ratten Jr Kü: Mst. zu verlassen, und iüere Kriegslüth denen, mitt denen Jr gantz und gar nitt verpflichtet, zu lassen und bewilgen. Dardurch die so dess heitere Zusage und mit üch pündtnussen haben, deren beroupt wurden. Jch hab wol vernomen, was ettlich Jnn Ordten haben fürwenden wellen. Jr werind us krafft der Erbeinung söllichs zethun schuldig und understand ein ding für ein anders Jnn zu bilden, unnd lenden uff einen Artikel Jnn der Erbeinung dess Ertzherzog S i g m u n d e n [von 1477] begryffen, darüber man mit söllicher antwort begegnet ist, dero die verstendigen zu friden gsin. Jch bin ouch bericht wie sy haben usgelassen, das die Erbeinung mit Franckkrych, diewyl sy Jr Fundament nemen uff Contracten, sollend sy ouch by dem Inhalt der selbigen blyben. Unnd was durch uslegung derselbigen bewyst würdt, alls von Je wälten har, sollichs Jnn guttem bruch gwässen. Dann die übung der dingen ist die Recht Regel, daruff man sich allwegen verlassen Jnn uslegung der Tractaten und der mentschen will und meinung. Unnd so dann Jres fürwendens halben nützit Jnn gschrift, und so iüere vorfarren ein sölliche und also nachtheilige uslegung nitt haben wellen thun, weiss Jch nitt woruff sy Jr fundament setzen wellen, Es were dann uff die Zusage eines sonderbaren, der üch gnugsam erkandt ist, undt der alls Jch offermalen bericht, vyl Ee von Sachen reden wellen, dann aber sine Herren und obren. Dar-

über Grossmechtig Herren wellend alls die fürsichtigen und wolwysen iüweren hochloblichen gwonheitten nach gutt Insächens haben, damitt gutter Frid, Ruw und Einigkeit desterbass Jnn den Ordten möge erhalten, und wir nitt täglich dess bemüyet werden durch die Jenigen, so anders nüt dann niüwerung begärend, das gsatz und die Oberkeit werden geschetzt und geachtet, die Seel das läben und das blutt dess gmeinen nutzses. Unnd was also durch üch angesächen würdt, thun Jch mich versächen, das es aller pilligkeit und gerechtigkeit gmäss sin würdt. Will hienäbend ettliche personen gepätten haben, Sy nitt für übel uff-nemen wellen, so von wegen erhaltung der Tractaten, des fridens unnd der Vereinung zwüschend der Cron Franckrych und der ... Eidtgnoschafft, ouch erhaltung der fründtschafft und gutten Nachpurschafft zwüschend uns. Jch mich nit gar uff Jrem fürwenden lassen will, sondern vyl meer anrücken welle, die gneigte guttwilligkeit der Herren und obren, gmeiner Ordten, wellichs, nach dem Jch mich gar und gantzlich thun versächen, sy sich bestandthaffter und vertraueste fründt, dess Königs mines allergnedigisten Herren, Jrer fürnemer und sicherister fründe mit aller guttwilligkeit erzeugen. Unnd sye derhalben von unnötten mit antwurt zu begegnen, denen die da fürwenden, das es nitt gutt sye einem fürsten der üch dienstlich sin möchte, iüwere Knecht abzuschlagen, und das die Vereinung mit dem König üch söllichs zethun nitt bindet. Der König min aller gnedigister Herr vermeint Jr sygen gegen siner Mst. glychergstalt verpflichtet, als Jr Mst. gegen üch verpflichtet ist. Namlich das umb einicher Fürsten willen, noch umb Einig ding Jnn der weltt Jr Mst. Jnn iüwer heüschenden notturfft keins wegs nitt verlassen wurde. Es weist mengklich das unglych fürwend unnd dargeben, so Jnn diser wärbung geübt und brucht worden, alls es gantz Clar und heitter es bescheche one einiche nottwendigkeit und wider alle Ordnung. So der Hertzog [F e r d i n a n d] von Alba [Statthalter der Niederlande] gnugsam starck gwässen, dem Printzen von Orangies widerstand zethun, Jnn die Niderlanden die da wytt reichend, dest fügklicher und liechter mag er die Fry Graffschafft Burgundt erhalten. Da aber gemelter Printz von Oranges sich nit finden last, sondern Jm Künigrych Franckrych darab lichtlich abzunemen, das man understatt und sucht durch unzimliche mittel schuldig unnd pflichtig zu machen, Jnn Sachen, da iüwere Voreltern nie gedacht haben, und also durch schädliche und bösse Jngang zuflicker, wider iüwere libertet und sicherheit iüwers verstandts und wäsens. Darob der König min allergnedigister Herr gross Kumber und leidt empfachen wurde, nitt allein Jn dem so Jnn antreffen möchte, sondern auch von wegen der gneigten nattürlichen neyung, so sy hatt zu erhaltung iüwerer Landen. Darzu Jr Mst. üch anpietten thut, sin

und sines Küngkrychs Hillff und Bystand. Gutter Hoffnung, so wir Jnn sölllicher gutter verstandtnus verharren, die so lange Zyt zwüschend beiden Pottentaten gestanden, würdt von unnötten sin, das wir uns der anderen meinung vyl bemüeyend. Und damit Jch mit antwort entlich be[ge]gne, den Jhenigen so söllliche Prartigka fürend, will Jch Jnen eben das fürhalten. So sy gelitten hetten, was sich Jnn den Pündten von einer sölllichen ursach wegen zugetragen, bin Jch der Hoffnung sy wurdent Jren Rath endern, unnd von Jrem fürnemen abfallen. Jr Grossmechtig Herren tragen dess gutt wüssens. So habend ettliche under üch selbs gesächen und gespürt, das man understanden gehept die Herren von den Grawen Pündten von üch zu sündren, und ein sölllichen schädlich führ, alls das vor nie gsin daselbs anzündt, welches mir so vyl müye angst und nott zugefügt, das Jch min läben lang ein abschüchen haben würden, ab allem so ursach und anlass zu Jnerlichen und Burgerlichen Zwytrachten geben würdt. Im übrigen Grossmechtig Herren würd Jch allzyt schuldig und pflichtig sin, üch allen min möglichen willforrigen dienst zu erzeigen, zu einer erkantnus der fründtschafft unnd liebe, mir von üch vylfaltigklichen daselbsten bewissen. Und das Jr dahin so Namhaffte und Eerliche personen geschickt, das Jch sicherlich darff Reden, das noch die Gnad Gottes durch derselben üwer Bottschafften fürsichtigkeit und ernstlich handeln, die sachen by denselben üwern Pundtsverwandten von denn Grawen Pündten widerumb Jnn vorigem wässen Raw unnd Einigkeit gebracht werden".

1) In den gedruckten EA konnte dieser Vortrag nicht eindeutig nachgewiesen werden.

AH 79, 315-318 - Blatt 318^V leer

121

1691 Mai 2., Paris

EHEVERTRAG¹ ZWISCHEN DEM MARQUIS [BEAT JAKOB] "DE ZURLAUBEN" UND DER JULIE DE SAINTE-MAURE

s. AH 70/50

1) Der uns hier in AH 79/121 vorliegende Vertrag umfasst ausschliesslich die finanziellen Teile, wie sie 1704, als Graf Beat Jakob Zurlauben verschied und es galt die Hinterlassenschaft zu regeln, von Bedeutung waren. Einleitung, Schluss sowie die "Procuration" fehlen ganz. Der Text ist stellenweise zerstört.

AH: 79; ,319-320 20

✓
13